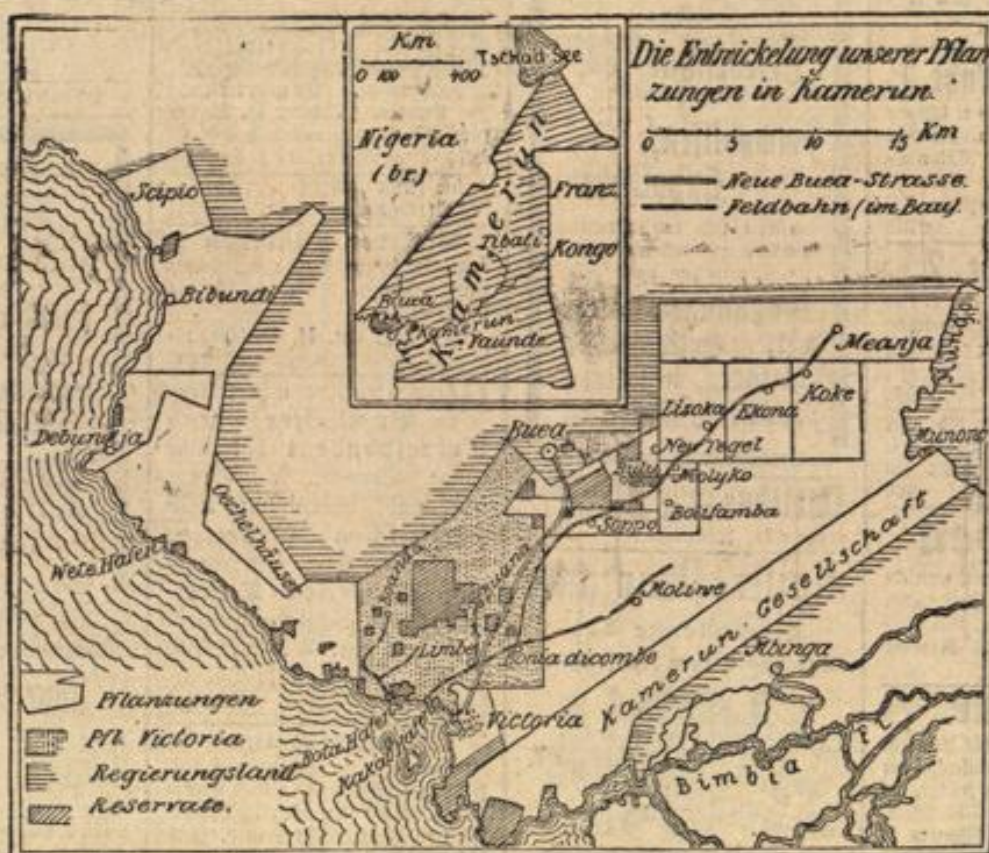




Wie in der alten Zeit geht auch jetzt noch die Kolonisation von der Küste in das Innere des Landes. Das Gleiche trifft auch für unsere beste Kolonie Kamerun zu. So sehen wir denn in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Kamerun die meisten Plantagen längs der Küste angeordnet. Unsere Karte führt unseren Lesern diesen Distrikt vor Augen. Die Plantage der Gesellschaft „Victoria“ ist besonders hervorzuheben, einmal weil diese Gesellschaft bei Weitem die bedeutendste ist, zweitens aber auch, weil sie die rühmlichste ist. So hat diese Gesellschaft in aller Stille einen Bahnbau unternommen, der freilich in erster Linie dem Transport ihrer Cacao-Produkte dienen soll, andererseits aber auch zum Trans-

port von Lebensmitteln und Menschen nach dem Regierungssitz Buca bestimmt und so namentlich für die dort stationierte Schutztruppe von größter Bedeutung ist. Dazu kommt, daß die bis 40 Kilometer von der Küste entfernten Ortschaften in unmittelbare und schnelle Verbindung mit den Hauptorten gebracht sind. Zweifellos werden die übrigen Gesellschaften dem Beispiel der „Victoria“ schnell folgen, und so wird Kamerun verhältnismäßig schnell in den Besitz eines Tertiärbahnnetzes gelangen, während unsere anderen Kolonien mit den Eisenbahnen nicht recht zu fassen kommen.

Lapp's Original-alkoholfreies Bier

Nur Niederlage **Kneipp-Haus Wiesbaden, 59 Rheinstr. 59.**

(rein Malz und Hopfen) ausserordentlich nahrhaft, blutbildend, erfrischend und leicht verdaulich; vielfach prämiert! Aerztlich empfohlen und in Sanatorien eingeführt. 8083

Flammer's Seife

ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch. Schäumt brillant und giebt schneeweiße Wäsche. Vertreter: Herr B. Dittmann, Wiesbaden.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Cigarren-Geschäftes

Langgasse 32 (Hotel Adler) gebe trotz der hohen Preise, die ich anlege, auf Cigarren und Cigaretten von 100 Stk. an 15%, sowie für Zigarren-Spizen, Eis und Pfeifen 20% Rabatt. 7768

R. Böttcher.



Steppdecken werden nach den neuesten Mustern und zu billigen Preisen angefertigt sowie Wolle geschlumpft. Näheres: Wilhelmshagen 7, Nordf. 3696

Restaurant „Zum goldenen Ross“, Goldgasse 7.

Special-Ausschank von:

Aecht Grätzer Bier, Reichelbräu Kulmbach, Exportbier der Mainzer Actien-Brauerei.

Reine Moselweine, sowie vorzügliche Rheinweine im Glas wie in Flaschen.

Gute Küche, civile Preise; angenehmes Lokal und Garten. 8804



Allerfeinste Süßrahmbutter

per Pfund Mk. 1.10.

J. Hauser, Schulgasse 6.



Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter Vereins für Wiesbaden und Umgebung.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.

Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Lint, am Markt; in Biedrich bei Hof-Conditor C. Wachenheimer, Rheinstraße



*** Frankfurt a. M. Fruchtpreise**, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschafts-Kammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., Montag, 7. Juli. Nachmittags 12 1/2 Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger Mk. 17.80 bis 18.00, Roggen, hies., Mk. 15.50 bis 15.75, Gerste, Lieb- und Pfälzer Mk. — bis —, Wetterauer Mk. — bis —, Safer hiesiger Mk. 18.00 bis 18.50, Raps hies. Mk. — bis —, Mais Mk. — bis —, Mais Mk. 12.20 bis 12.75, Mais Paplata Mk. — bis —, Heu und Stroh Notierung vom 4. Juli. Heu 8.00 bis 8.20, — Mk., Roggenstroh (Langstroh) 6.00 bis 6.60 Mk.

*** Mainz, 4. Juli.** (Offizielle Notierung.) Weizen 17.70—18.00, Roggen 15.50—15.90, Gerste 00.00—00.00, Safer 17.60—18.00, Raps 00.00—00.00, Mais 00.00—00.00.

*** Mannheim, 7. Juli.** Amtliche Notierung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 18.— bis —, — Mk., Roggen, pfälzer 15.75 bis 16.—, — Mk., Gerste, pfälzer 16.50 bis 17.00, — Mk., Safer badischer (alter 00.00—00.00), neuer 17.25 bis 18.25, — Mk., Raps — bis —, — Mk., Mais —, — Mk.

*** Diez, 5. Juli.** Weizen Mk. 18.56 bis 18.62, weißer Mk. — bis —, —, Roggen Mk. 15.73 bis 16.—, Gerste Mk. — bis —, —, Safer Mk. 17.60 bis 18.—, Raps Mk. — bis —.

Wochenbericht der Zentralstelle für Obsterwertung in Frankfurt a. M. (vom 30. Juni bis 5. Juli). Die Preise verstehen sich per Centner.) Erdbeeren 33.00—00.00 Mk., Kirschen, je nach Sorte, 15.00 bis 25.00 Mk., Stachelbeeren, grüne 11.00—00.00 Mk., Johannisbeeren 12.00—00.00, schwarze 14.00, Aprikosen 30.00, Pfirsich 35.00, Feigenbirnen 26.00 Mk.

*** Frankfurt, 7. Juli.** Der heutige Viehmarkt war mit 483 Ochsen, 48 Bullen, 764 Kühen, Rindern u. Stiere, 228 Kälber, 113 Schafe und Hammel, 1946 Schweine, 0 Flegelämmer, 0 Ziegen befahren. Ochsen a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 67—69 Mk., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 63—65 Mk., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 59—61 d. gering genährte jeden Alters —, —. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 60—62 Mk., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56—58 Mk., c. gering genährte 00—00 Mk. Kühe und Färken (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 66 bis 68 Mk., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 62—64 Mk., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färken (Stiere u. Rinder) 52—54 Mk., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 44—46 Mk., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) —, —. Kälber: a. feinste Wahl (Vollm. Wahl) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 78—80 Pfg., (Lebendgewicht) 48—49 Pfg., b. mittlere Wahl und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 70—73 Pfg., (Lebendgewicht) 49—44 Pfg., c. geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 58—62 Pfg., (Lebendgewicht) —, —. Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fleischer) —, —. Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 64—66 Pfg., (Lebendgewicht) —, —. Pfg., b. ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 60—62 Pfg., (Lebendgewicht) —, —. Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 50—52 Pfg., (Lebendgewicht) —, —. Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgew.) 54—65 Pfg., (Lebendgew.) 51—60 Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 63—60 Pfg., c. gering entwidelte, sowie Sauen und Eber 52—56 Pfg., ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg. Die Preisnotierungs-Kommission.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Direktors Julius Frischke,

Eigentümer des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters

aus Berlin mit seinem gesammten Original-Operetten und Ballet-Ensemble.

Mittwoch, den 9. Juli 1902.

Die schöne Helena.

Romische Oper in 3 Akten von Weillhae und Halevy, deutsch von H. Zell und J. Hopp. Musik von Jacques Offenbach.

In Scene geleitet von Julius Frischke.	Dirigent: Willi Collin.
Paris, König Priam's Sohn	Sigmund Steiner.
Menelaus, König von Sparta	Josef Conrad.
Helena, dessen Gemahlin	Jenny Dorr.
Agamemnon, König der Könige	Leo Siegmund.
Chryseis, dessen Gemahlin	Rosa Querner.
Orestes, beider Sohn	Kenny Calice.
Pyrrhus, dessen Freund	Edina Wallis.
Calchas, Weissagur des Jupiter	Edmund Haino.
Achilles, König von Philides	Hermann Vitt.
Naxos I., König von Salamis	Alfred Kautner.
Naxos II., König von Boerien	Willy Weiser.
Philoctetes, Hener im Tempel des Apollo	Franz Jordan.
Anticles, Schlosser	Emil Sterned.
Andris, Helena's Beirater	Theresa Terra.
Leontina	Anny Lorenz.
Parthenis	Grete Bohn.
Thetis	Helene Tendl.
Deidamia	Grete Kimmig.
Ein Sklave	Helz Handtrag.

Wachen, Geladen, Volt, Dienerinnen.

Der erste und zweite Akt spielt in Sparta, der dritte in Nauplia, an den Ufern des Meeres.

Nach dem 1. u. 2. Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze.

Profeniums-Loge Mk. 4.—, Fremden Loge Mk. 3.—, I. Parquet Nummer Mk. 3.—, II. Parquet 1.50, Gallerie Mk. 1.—, Seitenbalken Vorderbühn Mk. 2.50, S.B. Rückbühn Mk. 1.—, Mittelbalken 1. Reihe 1.—, 2. Reihe 2.—, 3. Reihe 2.—, 4. Reihe 2.—, 5. Reihe 2.—, 6. Reihe 2.—, 7. Reihe 2.—, 8. Reihe 2.—, 9. Reihe 2.—, 10. Reihe 2.—.

Kasseneröffnung: Mittags 11—1 Uhr, Abends 6.30 Uhr, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Donnerstag, den 10. Juli 1902.

Orpheus in der Unterwelt.

Operette in 4 Akten von Hector Cremona. Musik von Jacques Offenbach.

Kohlen. liefert in bester Waare zu den am Platze billigsten Preisen, und lade Jeden ein, sich durch Probebezüge von der reellen und aufmerksamen Bedienung zu überzeugen. 6931

W. Thurmman jr.,

Wiesbaden, Beltrichstr. 19. Telefon 546 (Bernstein).

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 27.

Wiesbaden, den 9. Juli.

XVII. Jahrgang.

Arbeitskalender für den Monat Juli.

(Schluß.)

Vogelzucht. Die Kanarienvögel, namentlich die Jungen der ersten Brut, bedürfen sie fleißig Futter, dem Ei und etwas gequellter Haser nicht fehlen sollten. Auch muß das Wasser täglich 2-3mal frisch gegeben werden. Gerade im Juli sterben die Jungen leicht, und das kommt vom schlechten Trankwasser oder vom sauer gewordenen Futter. Kanarienvögel müssen durch andere ersetzt werden, junge Hähne mit Hühnern und schließlich zu entfernen.

Bienenzucht. In Gegenden mit später Tracht währt noch die Schwarmzeit der Bienen. Der Imker sollte wenigstens einmal wöchentlich in den Stöcken umsehen und achte ganz besonders auf schädliche Insekten. Besonders gefährlich kann nun die Wachsmotte werden, ca. 12 bis 15 mm. langer graugelber Nachtfalter, den man an Sommerabenden in der Dunkelheit leicht bei dem Versuch, in die Bienenstöcke einzudringen, bemerken kann, und dessen Raupe sich vom Wachs der Waben nährt und letztere mit einem Gespinnst durchzieht. Das beste Mittel gegen diesen Schädling sind weisse, dicke, wolleartige Stöcke, da diese den Schmetterling nicht einziehen lassen. Ist bereits ein Bau durch Wachsmotten befallen, so schneidet man tüchtig und vertreibt sorgfältig alle Waben, halte aber auch peinlich auf Reinlichkeit. Am Tage sitzen übrigens die Nachtschmetterlinge gerne außen an den Bienenstöcken, wo man sie leicht vernichten kann. Volle Honigwaben müssen nun stets weggenommen, entleert und dann den Stöcken zum Füllen wieder gegeben werden. In den Stöcken mit beweglichem Bau verkleinere man den Brutraum, lasse nur höchstens noch im Honigraum Waben bauen. Man achte ferner darauf, ob abgeschwärmte Mutterstöcke und die Schwärme mit junger Königin begattete Königinnen haben, andernfalls kann man noch mit einer Meiservögelin oder mit einer königlichen Brutzelle nachhelfen. Bei schlechter Tracht müssen diese Stöcke gefüttert werden, sonst stockt Bau und Brut. Das an diese Schwärme verabfolgte Futter bringt reichlich Zinsen. Ist der Monat trocken, so veräume man nicht für eine zweckmäßige Trankvorrichtung zu sorgen. Letztere muß aber täglich mit frischem Wasser versehen werden, damit es nicht faulig wird, auch darf es nicht zu kalt sein.

Fischzucht. Teichwirtschaft, Schlöß- und Rohraushäuser wird fortgesetzt. Sollte der Blis in einen Teich geschlagen haben, so ist das Wasser sofort abzulassen und frisches Wasser zuzuführen, da sonst die Fische absterben. Laich- und junge Brut werden jetzt von zohmem und wildem Wassergeflügel, auch von Raben sehr gefährdet; daher Abhaltung derselben.

Angelfischerei. Die Laichzeit ist im Allgemeinen vorüber, in tiefen Gewässern streichen zuweilen noch Schleie, Barbe, Karpfen und Karausche; die Güte der Fische nimmt zu. Für den Grundangler tritt jetzt in den meisten Gewässern eine Pause ein. Nur früh sehr zeitig, oder des Nachts wird man im leichten Strom noch etwas fangen. Wegen der Wasserwärme ziehen sich die größeren Fische an tiefere Stellen zurück, wohin ihnen der Angler nur schwer folgen kann. Auch wegen der jetzt über und im Wasser zahlreich schwärmenden Insekten pflegt die Angelfischerei nicht ergiebig auszufallen. Die Fischerei mit Wurm, Heuschrecken, Mägen, Semmel ist noch die dankbarste auf Aesche, Aal, Barbe, Blei, Forelle, Karpfen, Kute und Koblbeier. Die Futterstellen brauchen in diesem Monat nicht besichtigt zu werden.

Im Walde dauern die Arbeiten des Juni fast in allen dort angegebenen Beschäftigungen fort, namentlich die Sommerfällung im höheren Gebirge, die Durchforstungs- und Lärerungsarbeiten, Stodrohung, Waldpflegearbeiten durch Aufzuchtungsbetrieb, ebenso die Pflege und Reinigung der Saat und Pflanzkämpfe.

Das Ausschneiden der Unkrauter in den Kulturen, eine Unkrautjüngung in den Saat- und Pflanzkämpfen, sowie ein Begießen oder Verrieseln derselben, insbesondere der ersteren bei trockener Witterung ist nötig. Zur Anlage von Entwässerungsgräben ist jetzt die beste Zeit, ebenso zur Herstellung von Kulturen und Mäsen. Der Forstschutz umfaßt in der Hauptsache die für Juni bereits angegebenen Arbeiten. Sobald nötig, ist die Pflanzung neuer Jungbäume gegen den Vorkenkäfer, sowie die Vernichtung der an den Stämmen sitzenden Weibchen des Kiefernspinners, sowie der Rönne vorzunehmen. Die Brut des kleinen Käfers ist durch Ausziehen und Verbrennen der befallenen Kiefernstämme herbeizuführen. Der Verbütung von Waldbränden, sowie von Gras- und Streuentwendungen ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es blühen Preiselbeere, gemeine Heide, Waldbrebe, Haselblättrige und drüsiges Himbeere, Linde; Samen fällt ab von Vogelkirschebaum; es reifen Heidelbeeren (Säulenfische fangen an); der Samen geht auf von Ulme, Pappel. Beendigung der Ulmenfaat ohne Ausschub.

Recht. Blattmonate: Ende Juni bzw. Anfangs Juli geht die Jagd auf Fische und Dambische auf. — Dem Freunde der Wasserjagd bieten Enten, und anderes Wasser- und Sumpfwild willkommenes Schußobjekt, wie auch die Waldschneppse, wenn sie noch zahlreich bei uns anwesend wäre, mit dem Monat Juli wieder schußbar würde. Sonst sind von Federwild nur die Wildtaube und die Drossel, genannt Krammetvögel, für den Jäger „vogelfrei“. — Out that der Jäger, im Monat Juli seine Salzlecken wieder aufzufrischen, da dieselben zur Brunstzeit vom Rehwild gerne besucht werden. Daß der Vernichtung allen Raubzeuges, und besonders der des Fuchses volles Augenmerk geschenkt werden muß, versteht sich von selbst, denn die jungen Fische brauchen viel Raub und die Alten sind Tag und Nacht thätig, den Jungen zuzutragen und dieselben selbst im Rauben zu unterweisen. Die Altrhe haben jetzt alle gefest und das ganze Rehlig ist dem räuberischen Rothfuchs und seiner vielversprechenden Nachkommenschaft eine willkommene Beute. Die Späße auf Wilderer und Schlingenleger dauere fort. Das Wildpret ist jetzt auf auszubringen und der Gewinn für den Spitzhaken zu verlockend, besonders da ihn und seine Verlethene der dicke Wäterschmuck den Wäldern des Jägers verleiht. Welchen Schaden es für die Jagd bedeutet, wenn durch eventuelles Wegfangen des Mutterrehs auch die beiden Stie zu Grunde gehen müssen, das kann sich jeder Waldbmann leicht selbst ausrechnen. Das Rehwild, welches während des Monats Juni lieber in Feldhölzchen und im Getreide stand, zieht sich bei beginnendem Grasschnitt etc. wieder mehr in die größeren Waldkomplexe zurück, weshalb der Kust in geschlossenen Beständen auf Wäldern darin wieder lohnender wird.

Zur Ferienzeit

Freuet Euch der schönen Erde, denn sie ist wohl werth, der Freud', O, was hat für Herrlichkeiten unser Gott da ausgestreut; Freuet Euch an Mond und Sternen und der Sonne allzumal, Wie sie wandeln, wie sie leuchten über unserm Erdbthal.

Die Ferienzeit naht, sehnsüchtig erwarten sie die Tage, da sie die Schultasche beiseite legen können und ihre Gedanken sich nicht allein nur auf die Erfüllung ihrer Pflichten für die Schule richten müssen.

Doch nicht nur die Kleinen, auch die Erwachsenen sehnen sich nach Erholung; kommt die Ferienzeit heran, dann will es nicht mehr so recht in der gewohnten Weise gehen, die Kräfte versagen, die Nerven lehnen sich auf gegen jede weitere Ueberbürdung und Anspannung, die Erholung wird ein Bedürfnis.

Es ist nun einmal Sitte geworden, daß der Städter sobald die Ferien beginnen hinauszieht in den Walddesglatten, an das Meerufer oder ins Gebirge, um dort den Geist zu stärken und den ganzen Menschen zu kräftigen. Die Erwachsenen gehen mit den Kleinen und erfreuen sich desselben Vergnügens, den diese genießen sollen, „der Erholung“.

Wie schön ist auch das zwanglose Leben da draußen in Feld und Wald, auf Bergen und im Thal. Im leichten süßlichen Kleide, in bequemer leichter Joppe wandert es sich gut; und wenn es auch immer wieder dasselbe ist in der wiedererstandenen Natur, so ist es für uns doch immer wieder neu und bewundernswürdig. Immer wieder erweckt all' die Wundermacht die Erkenntnis Gottes in uns und führt uns voll Dankbarkeit auf den allgütigen Schöpfer zurück, daß wir ihn preisen in seinen Werken.

Wie flüchtig und nichtig erscheinen uns angesichts der Unendlichkeit und Großartigkeit des pulsirenden Naturlebens jene Reize, welche das Leben innerhalb der Mauern der Stadt uns bietet; welche Mannigfaltigkeit und Abwechslung bietet uns dagegen die freie schöne Natur, welche Erfrischung für Leib und Seele. Wie gleichgültig, wie fade und wie wenig beachtenswerth dünken uns jetzt jene eleganten, nach den Thorheiten der Mode geputzten Menschen, mit welchem Grauen erfüllt uns der Gedanke an das Leben und Treiben der Städte, an das Dastien und Jagen nach Vergnügungen, an das Plagen und Rähen im Kampfe ums Dasein.

Nun, entschlagen wir uns getrost jedes Erinnern daran, so lange wir draußen sind, denn an lieben Erinnerungen, seligen Gefühlen, würdigen Gedanken und schönen Augenblicken überladet sich Keiner.

Doch nicht immer ist die Ferienzeit eine Erholung für die Kinder, sowie für die Eltern, weil letztere es nicht verstehen, für eine geeignete und richtige Erholung zu sorgen. Da besuchen z. B. die Eltern mit ihren Kleinen Lustgasthöfe, anstatt lieber einen Ort aufzusuchen, wo sich die Kleinen in der freien Natur tummeln können und auch der Gatte die nötige Erholung finden würde.

Eine andere Mutter ist ängstlich daß ihr Kind zu viel vergessen könnte, sie dämpft von vornherein die Freude mit den Worten: „Die Schulbücher werden mitgenommen, es wird nicht den ganzen Tag gespielt!“ Die Schulferien sind aber dazu da, den Kindern durch eine Ruhepause im Lernen körperliche und geistige Erfrischung zu bieten, und es ist verwerflich die Kinder während der Ferien mit Arbeit zu plagen.

Die Ferienzeit ist ja auch die schönste Zeit des Jahres, denn zu keiner anderen schüttet die Natur ihre Gaben so aus einem Füllhorn heraus, wie in diesen sonnigen Tagen. Wie ein Gemälde aus goldschimmernden Tönen liegt es über der Erde. Am Tage schaukeln sich Schmetterlinge; darauf, umsummt von buntschillernden Käfern, die auf diese Weise ein feinstimmiges Konzert anheben. Des Abends spielt die Libelle über den stillen Wassern des Sees oder Wehlers und im Moose das Glühwürmchen als lebender Smaragd den die Schöpfung als wiederkehrenden Schmuck in die Natur gesetzt hat. Zwischen diesen Herrlichkeiten wird nun das Kind gestellt, entbunden des Lernzwanges, der bisher auf ihm gelastet, beginnt es sich ihrer zu freuen und sie zu verstehen.

Eine Fülle von Wissen anderer Art als das landläufige, das die Schule sonst bietet, dringt in den jungen Verstand. Die Lehren die auf den Aedern für den Schnitt heranziehen oder als goldener Erntejagen unter der Sichel des Landmannes gefallen sind, werden nach dem Inhalt unterschieden, den sie bergen. — Anders gezeichnet ist das Blatt der Linde und anders dasjenige der Eiche. — Man sucht die duftende Erdbeere zwischen dem Moose des Waldes und findet, daß Feldblumen sich weit tiefer im Strauch ausnehmen, als die prunkenden, die in den Verkaufsläden der Stadt ausliegen.

Sammlungen von Pflanzen oder Käfern werden angelegt, das Gefundene unter Leitung eines Kundigen oder mit Hilfe eines Buches geordnet usw. Was auf diese Weise in den Verstand kommt, ist auch ein Wissen; erwerben kann es die Jugend jedoch immer nur in Ferien, weil selbst eine häusliche Einteilung der Zeit innerhalb der Verpflichtungen, die der Schulbesuch auferlegt, niemals die Ruhe herauszuholen kann, die nötig ist, um eine Fühlung mit der Natur zu bewerkstelligen.

Über die Kinder jagen im Spiel über den Rasen, verstecken sich hinter den Bäumen des Waldes — wie frühlich sie dahinschliefen in munterem Wettlauf, es ist ein Vergnügen dies zu beobachten. Den Kindern ist dieser Tausch wohl zu gönnen für die drückende Atmosphäre, in welche sie während der Schulzeit gestellt sind; er ist so gar notwendig, wenn sie sich zu jener Kraft entwickeln sollen, deren der Mensch bedarf, um den schweren Anforderungen gerecht zu werden, die das Leben in Bezug auf Körper und Geist an ihn stellt.

Feld- und Gartenbau.

Was für Alee darf nicht gefüttert werden? Das Verfüttern behaupten oder eben wohl gewordenen Alee muß unter allen Umständen unterlassen werden, weil sonst beim Rindvieh Gärung sich im Wanst abspielen und eine erhebliche Gasbildung zur Folge haben würde.

Verhageltem Hopfen kann man dadurch aufhelfen, daß man die beschädigten Ranken über dem obersten, unverletzten Auge abschneidet, wodurch die Pflanze zur Bildung neuer kräftiger Ranken veranlaßt werden, die immerhin noch einen Ertrag liefern. Wurde der Hopfen jedoch in der Wäthe oder in den Dolben verhagelt, so kann diese Nachhilfe allerdings nichts mehr nützen.

Die von der Erbräune heimgesuchten Kartoffelfelder sind möglichst bald zu hacken und zu behäufeln, denn weil die Erbräune nur etwa 1 Centimeter tief unter der Erdoberfläche sich aufhält, wird sie auch nur die obersten Theile abtressen und unter den meisten Verhältnissen gelangen dann die unter dem Boden sich noch befindenden Knollen in den bedeckten Blattwinkeln zur Entwicklung, wodurch der Nachtheil allerdings nicht behoben, jedoch bedeutend abgeschwächt wird.

Kalk aus Gasankasten, mit dem das Leuchtgas gereinigt worden, läßt sich leicht in einen guten Dünger verwandeln, wenn man folgendermaßen verfährt: Der Kalk wird mit Erde vermischt ausgebreitet, dann mit Rasen, Schlamm aus Gräben oder von der Straße, frischem Stallmist, allerhand pflanzlichen Abfällen, Unkraut und dergleichen zu einem Haufen gemengt und geschichtet, der mit Erde bedeckt wird. Nach acht Tagen sticht man den Haufen um und wiederholt das monatlich ein halbes Jahr lang. Hat man den Kompost im Herbst bereitet, so läßt er sich im Frühjahr benutzen, oder man kann auch im Vorfrühling mit dem Kompostieren beginnen und im Herbst den Dünger auf den Acker bringen, der vorzüglich und zu jedem Anbau geeignet ist.

Knochenmehl verdient bei der Landwirtschaft, speziell bei Getreide- und Futterbau, mehr Aufmerksamkeit, als bei der Gemüskultur. Uebersehen dürfen wir es aber trotzdem nicht, weil es gerade für leichte Bodenarten von besonderer und lange anhaltender Wirkung ist und nie etwas damit verdorben werden kann. Außerdem erzieht es in jedem Boden die entzogene Phosphorsäure, die fast alle Pflanzen zur Entwicklung bedürfen, in geeigneter Form und muß angewendet werden, sobald anzunehmen ist, daß dieselbe im Boden fehlt. Der Preis ist immer noch ein hoher und ist es deshalb rathsam, erst dann zum Knochenmehl zu greifen, wenn das angelegte Kapital auch mit Sicherheit wieder einzubringen ist.

Der Sommerschnitt der Stachel- und Johannisbeersträucher. Von Mitte Juni bis Mitte Juli ist die Zeit, wo man den Schnitt der Stachel- und Johannisbeersträucher vorzunehmen hat, je nach den Umständen, wie viel die Vegetation vorgeschritten ist. Die viden aus dem Wurzelstock emporwachsenden Triebe werden nach und nach bis auf diejenigen entfernt, welche als Ertragsfrüchte bleiben sollen, letztere werden später auch noch entpigt, sobald sie ein wenig länger geworden sind, als man im Winter schneiden würde. Zu gleicher Zeit, aber immer nach und nach wie es das Wachstum erfordert, werden auch alle einjährigen Triebe, welche aus den älteren Holztheilen kommen, entpigt, nicht beistammen stehende auch durch Entfernen einzelner etwas gelichtet, damit die Äugen der verbleibenden Zweigtheile sich gut ausbilden können und das kommende Jahr einen kräftigen Fruchttrag ergibt. Es wird dadurch auch das verbleibende Holz des Strauches freier gestellt, Luft und Licht haben mehr Zutritt in das Innere des Strauches die Früchte können sich somit besser entwickeln und aromatischer werden, als wenn sie sich in einem vollständigen Dickicht von Blättern und Zweigen befinden würden. Man hat auch darauf zu sehen, daß alle einjährigen Triebe mit entfernt werden, welche sich zu nahe dem Boden zeigen, was besonders bei Stachelbeeren der Fall sein wird, denn solche Triebe müssen beim Winterschnitt doch auch entfernt werden.

Milchwirtschaft.

Die Milch von Kühen, die an Entererzündung leiden, darf man nicht in Kellereien liefern, bis die völlige Gesundheit konstatirt ist und bis alle Milchgerinself (Schollen) verschwunden sind.

Behandlung der Butter. Butter soll man im Sommer, zumal wenn man keine kühlen Aufbewahrungsräume hat, nicht allzu reichlich vorrätig halten, sie verliert an heißen Tagen leicht den Wohlgeschmack, denn die Wärme befördert die rasche Entwicklung von Milch- resp. Buttersäure und läßt so den ranzigen Geschmack entstehen. Um dies zu verhindern, empfiehlt sich ein gutes Durchfrieren der Butter mit Salzsäurewasser (ein Liter Wasser, zwei Gramm Salzsäure). Dann theilt man die Butter in nicht zu große Theile, schlägt diese einzeln in Pergamentpapier, das mit Salzsäure durchtränkt ist und legt sie in einen vorher ausgefischelten Steintopf. Man stellt ihn in ein Gefäß mit kaltem, oftmals zu erneuerndem Wasser, überbindet ihn mit Russelein der in langen Enden in das Wasser reicht und stellt den Topf an einen kühlen Ort möglichst in Zugluft. Auf diese Weise kann man Butter frisch und auch leidlich fest erhalten.

Geflügelzucht.

Beim Kücken der Gänse und Enten beachte man zwei Punkte: ruppe nicht zu früh und nicht zu viel! Zieht man eine Bauchfeder aus, so darf kein Blutstropfen daran hängen, die Feder darf auch nicht zu feststehen, sonst verursacht das Kücken Schmerzen. Sind die Federn reif, so ist das Kücken durchaus keine Quälerei, das Thier wird dabei auch keinen Schrei ausstoßen, was umgekehrt aber der Fall ist. Kucke aber auch nicht zu viel. Der Geiz ist auch hier eine Wurzel alles Uebels.

Wie sieht ein schlechtes Legehuhn aus? Da geht eine Henne mit dickem Hals, zu großem Kropfe, langsam, gleichsam zweifelslos umher. Sie trakt nicht am Boden. Sie hält sich in der Nähe des Hühnerhauses auf, als ob sie stets auf die Fütterung warte. Morgens kommt sie spät zum Vorschein und am Abend sucht sie früh die Ställe auf. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß ein solches Huhn wenig Eier legt.

Krankes Geflügel erkennt man am sichersten daran, daß das betreffende Thier die Federn sträubt und gewöhnlich ruhig dastht. Sehr häufig liegen Verdauungsbeschwerden der Krankheit zu Grunde, weshalb der Züchter besonders ein scharfes Augenmerk auf die Entleerungen der Thiere legen soll. Sind dieselben hart und fadenartig, so liegt zweifellos Verstopfung vor. Man verabreicht in diesem Falle abführendes Futter wie z. B. Leinöl oder bei Durchfall ist gequellter Haser angezeigt. Bei allen Krankheiten darf es dem Thiere nie an Wärme fehlen.

Die japanischen Möwen nisten leicht und sehr ergiebig. Man züchtet sie in geräumigen Oestfängen und Vogelstuben, sowie auch in weiten Fluglägen im Freien. Die Jungen wechseln in der Farbe fortwährend. Das Nest kann auch im Harzerbauern untergebracht werden. Es besteht aus Kollasfarn, Wätersäcken, Federn usw.



Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.



(18. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Sie aber, Sie haben das Wandern gleich ordentlich genossen, scheint mir! Sie waren wie verischollen. Konnten Sie nicht mir wenigstens Nachricht von sich geben?“

Sie machte es ihm indessen bequem, räumte den Tisch ab und setzte die Theemaschine auf.

„Darf ich jetzt bei Ihnen bleiben?“ fragte er plötzlich unvermittelt. „Sie sollen nicht viel von mir hören. Ich werde tagsüber in der Heide liegen oder im Walde.“

„Natürlich wohnen Sie bei mir“, sagte Frau von Krosinsky, die Landbroschnitten dick mit goldgelber Butter streichend.

„Haben ja niemand mehr im Dorf, seit Ihr Vater tot ist. Der Alte hat sich doch noch gewaltig geireut, daß was Nachtes aus seinem Sohn geworden ist... na, und Geld haben Sie fast zu viel geschickt.“

„Neben mir nicht darüber“, sprach Friedel abwehrend. Mit meinem Davonlaufen habe ich dem Vater Kummer genug gemacht.“

„Ja, im Davonlaufen sind Sie groß“, meinte Frau von Krosinsky. „Warum haben Sie damals am Rhein nicht wenigstens mir abien gesagt?“

„Ich konnte nicht. Ich mußte viele, viele Meilen zwischen mich und ein Phantom legen... Und je weniger ich von der Heimat hörte, desto wohler wurde mir.“

„Das glaube ich Ihnen gern! Aber Ihr Fleiß und Ihre Energie haben Ihnen auch fortgeholfen... Die „Selbstliebe“ konnten Sie ja wohl äußerst vorteilhaft verkaufen? Nun, ich habe das Bild nicht zu sehen bekommen... Wo ist es hingekommen? Kennen Sie den Käufer?“

„Leider nicht! Eine Dame, wahrscheinlich Amerikanerin, hat sich, so lange das Bild beim Kunsthändler war, lebhaft dafür interessiert und es schließlich um einen sehr hohen Preis erworben.“

Der Kunsthändler schrieb mir auch den Namen der Käuferin, Miß Askins oder Aslings, glaube ich. Damals ließen mich diese Nachrichten sehr kalt, ebenso die Versprechungen meines Bildes in deutschen Zeitungen, die mir zugesandt wurden... Ich war erbittert. Nur Stille und Ruhe konnten mein schwer verwundenes Gemüt heilen. — So träumte ich denn weiter in erhabener Vergeßsamkeit, achsam darauf bedacht, andere Straßen zu ziehen, als der Touristenschwarm. — Ihnen kann ich es ja gestehen: ich hatte gehofft, Etta als Käuferin meines Bildes nennen zu hören, obgleich ihr die „Selbstliebe“ Grausen erregt hatte. Wir Menschen sind eben wunderbar.“

„Ja“, pflichtete Frau von Krosinsky bei, „sehr wunderbar! Und Täuschungen, die wir erleben, sind nicht immer ein Unrecht dessen, der sie uns bereitet, sondern meist ein Irrtum unserer Menschenkenntnis. — Sie sahen also die „Selbstliebe“ nicht gern nach Amerika wandern?“

„Nein! Was ich mit meinem Herzblut genährt, hätte mir näher bleiben müssen! Doch hatte auch dieser Verkauf sein Gutes.“

Er erinnerte mich an ein Versprechen, das ich Etta gegeben, er stachelte mich zu neuem Schaffen auf.“

„Ach! Ettas Bild! Das ist wunderbar, Friedel! Das ist Etta, wie sie leibt und lebt!“ rief Frau von Krosinsky mit leuchtenden Augen. „Wissen Sie noch: so sah sie aus an jenem Konzerttage in G., als Bruno Stein den Kleinstädtern mit ihrer Schönheit imponieren wollte! Der arme Doktor Stein!... Ja, damals trug Etta ein wahres Wunderwerk von einem Kleide. Es war ein weißes, kostbares Gewebe, das der Schneider mit verblüffender Einfachheit zu einem köstlichen Rahmen für Ettas Eigenart zusammengebastelt hatte... Und wie Sie das alles malten, Friedel! „Eine Dame von Welt“, könnte man das Bild nennen. Aber da geht noch so viel nebenher, was sich nicht bezeichnen läßt. Es ist da ein Schwelgen in Ettas Schönheit und Grazie... Etta war natürlich entzückt...“

„Beinahe hätte ich die Arbeit so vieler Wochen wieder vernichtet“, gestand Friedel.

„Die Kunde von Ettas Vermählung erreichte mich, als das Bild der Vollendung nahte. — Ach, lachen Sie mich immerhin aus, Frau von Krosinsky! An der Nase, die mich stillen Menschen bei dieser Nachricht ergriff, merkte ich erst, welche unbegrenzten Hoffnungen ich immer noch in mir genährt hatte... Jetzt erst starben sie — alle, alle...“

Ettas Mutter schwieg. Was hätte sie dem Kernisten auch sagen sollen?

Erst nach langer Pause meinte sie:

„Dennoch haben Sie das Bild mit kraftbeseelter Hand zu Ende geführt... Etta erhielt es aus Mailand... Dorthin richtete sie auch ihre Dankeszeilen...“

„Die ich uneröffnet ließ — —“

Friedel sprach es sehr leise. „Wozu in taumt geschlossenen Bunden wühlen? Man sagte mir: Fräulein von Krosinsky habe eine Liebesheirat geschlossen.“

„Ach, ja! Eine Heirat aus Liebe! Da hilft kein Abmahnen keine Vernunft“, versetzte Frau von Krosinsky. — „Sie blieben nicht in Mailand?“

„Nein! Ich war dort nicht einsam genug. Ich ging weiter... Erst nach Sizilien, dann nach Griechenland, der Türkei — zuletzt nach Algier.“

„Aber Sie arbeiteten — nicht wahr?“

„O gewiß. In Paris und Brüssel stellte ich aus. Ich verkaufte auch. — Wer aber gedachte meiner in Deutschland? Die Glücklichen der Glücklichen sicher nicht! Vielleicht nannte sie einmal meinen Namen, wenn sie neugierigen Gästen ihr Porträt zeigte. — Das ist kein Gedanke!“

„Ich wüßte wohl eine, die Ihnen die Kindertreue bewahrt: Bella von Thonau!“ wollte Frau von Krosinsky herzlich erwidern.

Aber der Name kam dennoch nicht über ihre Lippen. Sie wollte nur Etta von Friedel geliebt wissen.

Siebzehntes Kapitel.

„Wie geht es Excellenz Thonau?“ fragte Baron Fasmühl-Mühlingshoff, der zweimal in der Woche im Salon der „Villa Thonau“ in Charlottenburg erschien.

Grazia, noch immer liebreizend und frisch aussehend, erhob sich ein wenig von der Ottomane und streckte dem Baron die Hand hin, die er ehrfurchtsvoll küßte.

„Sie fragen sonderbar und stets dasselbe“, meinte Grazia, als der Gast Platz genommen hatte. „Es geht Thonau gut, das heißt, er langweilt sich ebenso zu Tode, wie ich mich hier zu Tode langweilen muß. Welch ein entsetzliches Dasein in diesem Hause!“

„Ja, in Berlin waren Sie es anders gewöhnt, Gnädigste.“

„Man sah doch wenigstens Menschen bei sich!“ rief Grazia aus. „Und wenn ich noch wüßte, warum ich in der Verbannung leben muß!“

„Diese Verbannung teilt doch aber auch Ihre Stieftochter mit Ihnen“, tröstete Fasmühl.

„Ach, reden Sie nicht von Bella!“ sagte Grazia völlig erbittert. „Es ist schrecklich, eine Tochter um sich haben zu müssen, die einem an Jahren nicht viel nachsteht! Und Bella ist auch nur schuld daran, daß ich allen Verkehr aufgeben mußte.“

„Fräulein Bella? Ja — wieso, Gnädigste?“

„Mein Himmel, Sie wissen: Leutnant Liebenau bewarb sich einst um sie. Nun, er meinte natürlich ihr Geld — sie ist ja häßlich . . . Sie aber — nun, Liebenau eroberte so Viele, warum nicht sie? Die Stolz, Spröde, glaubte sich wenigstens von ihm geliebt . . . Und sie wollte „Ja“ sagen, mit Freunden „Ja“ sagen!“

„Merkwürdig, dieses Glück Liebenaus!“ meinte Fasmühl geärgert. „Ich hatte sogar den General Thonau zum Fürsprecher, und Fräulein Bella entschied sich gegen mich . . .“

„Sie hoffen ja immer noch!“ spöttelte Grazia. „Vergessen Sie auch nicht: es war der „schöne“ Liebenau, der die „belle laide“ zur Frau begehrte!“

„Was meine Hoffnungen anbetrifft“, begann Fasmühl mit sanfterer Miene. „Nun, lassen wir das? Aber es scheint, gnädigste Frau, Sie wissen, warum Liebenau damals — es ist ja wohl drei Jahre her — in Ungnade entlassen wurde?“

„Wie sollte ich nicht?“ fragte Grazia erzürnt. „Daher ja meine Verbannung aus Berlin! Gute Freunde tuschten Bella in die Ohren, daß ich einst — nun, man warf mir das bißchen Flirt mit Liebenau vor! O, Bella machte mir eine nette Scene! Baron Fasmühl, Sie sind der bewährte Freund unseres Hauses: Sie wissen, daß recht viele Versuchungen an die junge Gemahlin eines alten Mannes herangetreten sind. Stämmen Sie auch mit ein in den gehässigen Ruf der Reider?“

„Ich wohl vor allen Dingen kann der gnädigen Frau das Zeugnis ausstellen, daß Sie Ihre äußerst schwierige Stellung mit Mäßigkeit und Takt behauptet hat“, entgegnete Fasmühl devot. „Aber eine eigen geartete Tochter, wie es Fräulein Bella nun einmal ist, eine Tochter, die so sehr die Interessen ihres Vaters wahrnimmt, die urteilt schärfer, rücksichtsloser, als es der Fall sein sollte . . . Und hier machte die Eifersucht die Sache doppelt schlimm . . .“

„Da mußte ich eben daran glauben!“ entgegnete Grazia bitter. „Nicht eine Kofferlinie sah man plötzlich, man gewahrte deren hunderte. Man vergaß, daß ich meine blühende Jugend an einen Greis gebunden hatte. All die Pflege, die ich dem General hatte angedeihen lassen, als seine Tochter sich noch im Pensionat befand, sie schrumpfte in ein Nichts zusammen! Ich war die Circe, die Männer anlockte, ich mußte unschädlich gemacht werden . . . Fort aus der Gesellschaft, die Dich dem Gatten entfremdet“, rief mir die tugendstrenge Bella zu. — O, was habe ich gelitten in jener Zeit! Daß Sie noch kommen durften, daß Sie mir wenigstens Nachricht geben konnten von dem Treiben in der bunten Welt draußen: ich verdanke es der Marotte des Generals, Bella mit Ihnen nicht verheiratet zu sehen.“

„Aber Sie, die Sie so sehr die Gabe, Herzen zu bezaubern empfangen haben, Sie zogen dieses eigensinnige Mädchen, diese

Charakterfeste Bella, auch nie in Liebe an sich, gnädige Frau! wagte Fasmühl zu tadeln.

„Das sollte ich noch auf mich nehmen? Eine häßliche, mir verhaßte Stieftochter noch lieben?“ fragte Grazia grollend. „Warum ließ sie sich nicht von mir verheiraten? Warum hing sie sich mit einer kindischen Ehrfurcht an diesen alten Vater, der doch mich hatte, der mich, wie ein Sklavenhalter seine kostbare Ware, hütete, mich mit Eifersucht quälte! . . . O, wäre ich noch einmal siebzehn Jahre alt! Nicht um die Welt mehr würde ich meine goldene Freiheit dahin geben für ein bißchen Glanz und Wohlleben!“

„Gnädigste Frau, ich bitte Sie, nicht diese Erregung“, sagte Fasmühl beschwichtigend.

„Noch kann ja alles gut werden. Die Zeit hilft Vieles überwinden.“

„Ich habe nicht mehr allzuviel Zeit“, lachte die Generalin geärgert auf.

„Man wird mit Sachtem alt, mein lieber Baron, das ist die furchtbare Wahrheit, die mir der Spiegel täglich vorhält!“

„Ah, gnädigste Frau wollen Schmeicheleien hören?“ fragte Fasmühl ungläubig.

„Durchaus nicht, Baron! Sprechen wir also lieber von dem neuen Stern am Himmel der großen Welt.“ Welche Toilette trug die Liebenau neulich beim Ballfest des Majors von Trotha?“

— — Als Fasmühl sich verabschiedet hatte, sank Grazia von Thonau wieder in finsternes Grübeln zurück.

Sie fuhr plötzlich erschreckt von der Ottomane empor. Ihre Stieftochter Bella kam eilfertig in den Salon geschritten.

„Mama, es geht dem Vater garnicht gut“, sagte sie mit ihrer tiefen, klaren Stimme.

„Der Geheimrat hat nichts Erhebliches gefunden. Ich sprach ihn am Morgen“, entgegnete Grazia mißlaunig. „Du machst mich wirklich nervös mit Deinen ewigen Besorgnissen, beste Bella.“

„Aber Papa schläft heute so viel! Ich habe ihn kaum einen Augenblick verlassen — doch ich ängstige mich allein in seiner Nähe. Möchtest Du nicht auch ins Krankenzimmer kommen?“

„Deines Vaters Schlafzimmer nennst Du ein Krankenzimmer?“ antwortete Grazia erstaunt. „Thonau ist ja gesund! Daß ein Mann in seinen Jahren viel schläft, finde ich natürlich. Möchte ich doch aus Langerweile Tag für Tag schlafen in dieser Einsamkeit hier.“

„Fahre doch aus!“ riet Bella ein wenig ungeduldig. Diese Klagen der Stiefmutter kannte sie.

„Allein macht das kein Vergnügen. Ich kenne hier niemand; für wen soll ich mich anrufen? Ja, im Tiergarten! Das wäre etwas anderes — aber das sind ja für mich verbotene Wege!“

„Gewiß nicht!“ entgegnete Bella ruhig.

„Doch Dein langes Ausbleiben beunruhigte neulich den Vater, und Du weißt: auch die kleinste Erregung soll vermieden werden.“

„Natürlich! Was zu meiner Gesundheit dient, das ist ja Nebensache!“

Bella wendete sich mit einem tiefen Seufzer der Thür zu.

„Verzeihe, Mama, daß ich Dich mit meiner Sorge belästigt habe — Du erlaubst, daß ich wieder nach Papa sehe. Ich möchte ihn heute nicht eine Viertelstunde allein lassen“, sagte sie kühl.

Dennoch sprach die Angst aus ihren Zügen. Sie liebte den General von Herzen, und sie war ihm umsomehr eine gute Tochter, seit die Frau des alten, gütigen Mannes wenig Zeit für seine Pflege übrig hatte.

Als sie das hohe, luftige Schlafgemach des Vaters wieder betrat, erwachte der General, der auf dem Divan lag, eben aus dem Halbschlummer, in dem er gelegen.

„Du bist es, Bella?“ sprach er leise und freundlich. „Das freut mich, daß Du bei mir bleibst! Mir ist heute recht gut, liebes Kind. Das Schlafen thut so wohl . . . Siehst Du, ich könnte schon wieder die Augen zumachen.“

Sie war zu ihm geeilt und hatte sich einen Sessel herbeigezogen.

(Fortsetzung folgt.)



Am 7., 8. und 10 dss. Monats Beginn meiner Schönschreibkurse

in kaufm., Beamten-, Kopf-, und Rundschrift,
in Tag- und Abendstunden,
nach meinem in ganz Deutschland, sowie im Auslande bekannten und
eingeführten Methode, unter Garantie des Erfolges.

Schreiberfolg:

Whim D'foist
bei d. Unterrichts-
und Schreib-
System

Dieses ist
mein Schrift nach
dem Hand. Übung

Das Original obiger Schrift, sowie andere Schreib-
erfolge von hiesigen Schülern liegen in meinem
Bureau Interessenten zur Einsicht offen.

Beginn der Ferienkurse für Schüler und Schülerinnen zu ganz ermäßigten Preisen, am 21., 23. und 25. Juli.

Unterricht
in Buchführung, sowie in den gesamten kaufm. Wissenschaften in $\frac{1}{4}$ -
und $\frac{1}{2}$ -jähr. Kursen. Auch Einzelunterricht. Perfekte Ausbildung
garantirt.

Nach dem Kursus Vermittlung von Stellung.

Sämtlicher Unterricht an Damen steht unter per-
sönlicher Leitung von Frau G. Schreiber.

8200 Dir. E. Schreiber,
Rheinstrasse 103, I., an der Ringkirche.

Mittelrhein. Annoncen-Expedition

Röderstr. 3, Wiesbaden, Röderstr. 3 8066
empfiehlt sich zur günstigen Placierung von Inseraten für Fach-
zeitungen, Tageszeitungen etc. des In- und Auslandes. — Es
kommen stets nur die Originalzeitungspreise der Zeitungen zur Berech-
nung. Bei größeren Aufträgen entspr. Rabatt. Kostenanschläge gratis.

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Wagnahmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leicht
Methode. Pariser Journale. 1468c

Putz-Kursus.

zur gründlichen Ausbildung. Anmeldungen nimmt entgegen.
Marie Wehrbein, Neugasse 11, 2 St.

Keinen Bruch mehr!

10,000 Mark Belohnung Demjenigen, der bei An-
wendung meiner Methode
nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.
Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben.
Verlangt Gratisbroschüre von

Dr. M. Reimanns, Valkenberg 339 (Holland).
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto. 1008/45

5 Minuten vom Niedernhausen i. T.
Bahnhof.

Telefon Nr. 8.

Villa Sanitas,

Familien-Pension. — Restaurant.
Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung und Fern-
sicht auf die Höhen des Taunus.
Comfortable Zimmer mit Pension pro Tag 4.50 M.
Schattiger Garten und Gartenhalle.
Bad im Hause. 8074

Sommerfrische „Waldeck“.

Dicht am Walde,
Haltestelle der elektr. Bahn nach den Eichen.

Schatt. Terrassen u. erfrischende Waldesluft

Reine Weine.

Restauration.

Feine Biere.

Täglich Dinners.

Soupers und Café mit eigenem Gebäck.

Telephon 646.
6783

Besitzer: Ch. Thon.

Kellerskopf.

Sonntag, den 20. dss., großes
Familien- und Volksfest,

veranstaltet von Vereinen 4756
aus Wiesbaden, Naurod und Niedernhausen.

Martin Jourdan,

Rheinische Möbelfabrik,

Johannisstr. 12, 14. MAINZ Heiliggrabgasse 4.

Complette Bimmereinrichtungen

in allen Preislagen.

Eigens Fabrikat.

Dauernde Garantie.

Jede Lieferung eine Empfehlung. 151/112

Kleineisenwaaren

Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen

kauft man am besten

Hellmundstr. 46, Ecke Wellritzstr.

A. Baer & Co.

5140

Cravatten

in grosser Auswahl in den neuesten Plastrons, Regats, Ckarfs,
Schleifen, Selbstbinder, sowie alle Sorten Cravatten
empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Schmitt,

Handschuh-
geschäft,

Langgasse 17.

6798

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

VON

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehlte sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Drei mit allem Comf. ausgest. Etagenhäuser für Bäckerei eingerichtet, wo Käufer Geschäftsfloktäten und Wohn. fast frei hat, sowie 2 Häuser für Metzgerei eingerichtet, im Preise von 82. und 152 000 M. mit schönem Ueberflus zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues, rentabl. Haus m. Verfl. u. Lagerraum, südl. Stadth., f. 125 000 M. Sterbf. halber zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Im Abg. ist ein Haus m. gutg. Wirtschaft (volle Concession), neuerb. Saal, Regalbahn, Stallung, Beerwein-Kelterei mit Inventar, großer Garten, welcher noch zu Bauplätzen gebracht werden kann, Terrain-Größe 110 Rth., wegen Krankh. für 90 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus, Höhenlage, herrl. Aussicht, mit 3- und 4-Zim., Wohn., Balkon, Garten u. s. w., wo Käufer eine 4-Zim.-Wohn. vollst. frei hat, für 78 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zwei rentab. m. allem Comf. ausgest. Etagenhäuser südl. Stadth. im Preise von 158 000 u. 165 000 M., sowie drei neue m. allem Comf. ausgest. Etagenhäuser m. 4 x 5-Zim.-Wohnungen im Preise v. 75. u. 105. u. 110 000 M. z. verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr schönes Haus m. 2 Wohn. u. 4 Zim. u. Zubehör, sowie schöner Garten f. 32 000 M. in Schierstein, ein Haus mit 3 Wohn. u. 60 Rth. Garten theilungshalber f. 30 000 M. 50 Abg. u. ein massives Haus m. Wein Keller, Delonomiegeb., 50 Rth. Garten Wegzugshalb. für 12 000 M. in der Nähe v. Schlagenbad z. verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Villa in d. Nähe des Kurgartens z. Alleinbew. mit 9 Zimmern u. Zubehör f. 68 000 M. z. verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zwei in der Nähe des Waldes u. Haltestelle d. elektr. Bahn beleg. Villen, d. eine m. 15 Zim., d. andere m. 8 Zim. und Zubehör in einem mit den versch. Obstsorten angelegt. 80 Rth. großen Garten zus. f. 95 000 M., getheilt f. 32 000 u. 63 000 Mark z. verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Seerodensstr. im Preise v. 118 000 Mark, sowie ein gut rentab. mit allem Comf. ausgest. Etagenhaus weidl. Stadth. im Preise v. 162 000 M. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensions- u. Herrschafts-Villen, sowie Etagenhäuser in den verschiedensten Stadth. u. Preislagen zu verk.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53. 725

Feinste Delicateß-Margarine

per Pfd. 70 Pfg.

empfehlte

Ph. C. Ernst

Hellmundstraße 42.



Aquarien, Terrarien,
Wasserpflanzen,
Muscheln, Goldfische, Fische
u. s. w. empfiehlte

Georg Eichmann,

Samen- Vogel und Vogelfutter-Handlung.

Mauergasse 2.

4751

Reparaturen, sowie Neuanlagen
von Haustelegaphen, Telephon- und Licht-
Anlagen

unter Garantie solid und billigst.

Herm. Heinze, Nerostraße 34.

7874

Tel. 453 Wolter.

Tel. 453 Wolter.

Wohnungs-Nachweis „Kosmos“,

Inhaber: Bischoff & Zehender,

Friedrichstraße 40 Telephon 522 Friedrichstraße 40.

Immobilien- u. Hypothekengeschäft,

empfehlte sich bei An- und Verkauf von Villen, Geschäfts- und Etagenhäusern, Bauplätzen u. Vermittlung von Hypotheken unter constanten Bedingungen.

Besseres, nicht so großes Etagenhaus oder Etagenvilla in der Nähe des Kochbrunnens zu kaufen, oder gegen Villenbauplatz zu tauschen gesucht, durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Haus im Centrum der Stadt, gut rentirend, vorzügliches Speculationsobjekt, mit ca. M. 4500 Anzahlung zu verkaufen oder gegen einen Bauplatz an Straße mit geschlossener Bauweise zu tauschen gesucht, durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Hochherrschastliche Villa mit großem Garten und Terrain für Stallung, in feinsten Lage, sehr preiswerth zu verk. durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Schönes Etagenhaus, sehr gut rentirend (Adolfallee), billig zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Etagenvilla, hochelegant, im Nerothal, eine Wohnung von 6 Zimmern frei rentirend, unter günstigsten Bedingungen billig zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Villa, herrschaftlich, mit allem Comf. der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in romantischer Lage, preiswerth zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Etagenhaus im Süd- u. Westend, bis zu M. 2500 Ueberflus abwerfend, sofort zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

2 große Etagenhäuser in feinsten Lage, Nähe des Kochbrunnens und Nerothals, preiswerth zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Villa mit großem Park in Eltvile billig zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Div. Bauplätze in besten Geschäfts- und Curlagen Umstände halber zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Rentables Etagenhaus, 5- und 6-Zimmer-Wohnungen, feinste Lage, zu verkaufen ev. auf Gelände zu vertauschen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Haus mit Metzgerei incl. Inventar für M. 70,000 bei einer Anzahlung von M. 10,000 zu verkaufen (Jahresumschlag M. 50,000) durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Haus mit gutgehender Bäckerei im Welltriviertel in Umstände halber preiswerth zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

M. 40,000 l. Hypothek (Zage M. 83,000) auf's Land, Nähe Wiesbadens, für 1a Object und guten Zinszahler gesucht durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Marianne Wulf, Schiller-Theater, Berlin, schreibt:

„Eine ganz vorzügliche Seife ist „Aok“; sie ist sehr milde und erhält die empfindlichste Haut zart und weich!“

AOK-SEIFE

Die Aok-Seife (Aräuter-Sahnen-Seife) ist infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung und ihrer einfachen durch die Aok-Methode gegebenen Anwendungsvorschriften, welche jedem Stück Seife beilegen, das beste, weil natürlichste und erfolgreichste Teintpflege-Mittel der Gegenwart. Geschenk-Packung A, in künstlerischer Kartonausstattung.

1 Stück M. 1.50, 3 Stück M. 4.50.

Gebrauch-Packung B, in eleganter Papier-Packung.

1 Stück M. 1.40, 3 Stück M. 4.—.

In allen feineren Parfümerie-Geschäften. Wo nicht zu haben, direkt von Wils. Anhalt G. m. b. H., Dösebad Kolberg, portofrei gegen vorherige Einsendung von 5.— M. für A: — bezw. 4.50 M. für B.

Feinere Pension

in guter Lage baldigst zu übernehmen gesucht.

Offerten unter H. T. 4764 befördert die Expedition.

4764